

# Elbinger Anzeiger

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der  
Bernichschen Buchdruckeret.

Sonnabend,

No. 25.

27. März 1841.

## Kirchliche Anzeigen. Am Sonntag Judaica. Den 28. März 1841.

### St. Nikolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Kranig.

Lied. B. d. Pr. No. 146. Ist dieses deiner.

Nachmittag: Herr Kaplan Czachowski.

Lieder. B. d. Pr. Ach so ist denn Jesus.

N. d. Pr. Eine treue Lehrerin.

### Ev. Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Lit. No. 88. B. 1 — 6.

B. d. Pr. No. 92.

N. d. Pr. No. 86. B. 6 — 8.

Com. No. 133.

Nachmittag: Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Pr. No. 60. u. No. 99. B. 1 — 5.

N. d. Pr. No. 82. B. 6. 7.

Dienstag den 30. März Communion im heil. Geist-Hospital

Morgens um 8 Uhr Herr Prediger Eggert.

Lieder. B. d. Pr. No. 100.

N. d. Pr. No. 84.

Com. No. 98.

### Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Lit. No. 84.

B. d. Pr. No. 388. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 388. B. 8.

Com. No. 135.

Nachmittag: Herr Prediger Jehens.

Lieder. B. d. Pr. No. 81.

N. d. Pr. No. 97.

### St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Eranz.

Lieder. B. d. Lit. No. 84.

B. d. Pr. No. 94. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 94. B. 8. 9.

Com. No. 82.

Nachmittag: Herr Prediger Eranz.

Lieder. B. d. Pr. No. 90. u. No. 92.

N. d. Pr. No. 98. B. 15. 16.

### Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kries.

Lieder. B. d. Lit. No. 90.

B. d. Pr. No. 81.

N. d. Pr. No. 184. B. 11 — 13.

Com. No. 82.

Nachmittag: Herr Prediger Kries.

Lieder. B. d. Pr. No. 84. u. No. 99.

N. d. Pr. No. 98. B. 13 — 16.

3. Schluß. No. 97.

### Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangslieb. No. 7. Gelobet. B. 1 — 4.

B. d. Pr. No. 196. Mein Gott. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 196. B. 7.

## Der Deutschen Heerschau.

Der Franzmann da drüben, der rüstet sich sehr,  
Paris wird besetzt mit Manern umher,  
Weifesten ringsum — noch vorerst nur im Plan:  
Doch kommt's erst zum Stehen — wer wagt sich heran?

Und es wirbelt die Trommel, Drommete erklingt,  
Zum Marsch von Marseille die Fahne man schwingt,  
Fünfhundertmaltausend sie greifen zur Wehr,  
Sie tragen rothe Hosen — ein stattliches Heer!

Was will nun der Franzmann mit Festen u. Wehr? —  
Er schielt nach dem Rheine und ärgert sich sehr,  
Er denkt an den Kaiser, den furchtbaren Held,  
Den Völkerbezwinger, den Herrscher der Welt.

Er denkt an den Kaiser, wie Land er um Land  
Besetzte mit starker, unnahbarer Hand  
Und wie er beknechtet den traurenden Rhein  
Und dem Strome geboten, französisch zu sein.

Und die Deutschen — sie sahen mit grimmigem Schmerz,  
Auf die schmachvolle Knechtschaft und prüften das Erz  
Und schauten mit fragenden Blicken umher:  
Ach lebt unser Kaiser, kein Kaiser uns mehr? —

Desh' hat sich der Herrscher im Himmel erbarmt,  
Da wurden die Herzen so feurig erwarmt,  
Da schlugen bei Leipzig und Waterloo  
Die Herzen sich los von der Knechtschaft so froh.

Das Joch war zerbrochen, die Kette zerstückelt,  
Gestürzt war der starke Gebieter der Welt;  
Auf Helena sank in das felsige Grab  
Der weiland Gefürchtete ruhmlos hinab.



Drob grämte der Franzmann und härmte sich viel,  
Denn die Herrschaft der Welt ihm nicht übel gefiel —  
Da bringt er den Kaiser, den Todten, zurück:  
Du Schatten des Riesen, erneu' uns das Glück!

Drum sieht er so neidisch und scheel nach dem Rhein:  
Du sollst noch, du mußt noch der unsrige sein!  
Dein edles Gewächs — es behagt uns so gut —  
Wolan denn, wir würfeln um Leben und Blut! —

Und die Deutschen — sie merken bald, wie es gemeint:  
Und bist du nicht Freund uns, so bist du doch Feind! —  
Die Heerfürsten pflanzen auf heimischen Gaun  
Die Kriegsbanner auf, ihre Mannen zu schau'n.

Wolauf denn, ihr Deutschen, wolauf denn zugleich  
Ihr Heldenvölker im heiligen Reich!  
Auf, zählt eure Mannen und rüstet das Heer,  
Laßt schauen den Franzmann die bligende Wehr!

Rheinländer voran, ihr von Köln und von Trier,  
Von Aachen und Mainz, von dem Pfälzer Revier!  
Euch mahnen die Geister der Ahnenzeit  
Und die heil'gen drei Kön'ge ziehn mit in den Streit.

Ihr wechhaften Hessen, die Schwerter hervor,  
Ihr sangreichen Schwaben, das Banner empor!  
Vor Hohenstaufen, da mustert die Schaar,  
Da schwebt um das Banner ein riesiger Aar.

Auf Franken und Baiern, der Heerbann erschallt! —  
Wie starren die Waffen, ein eiserner Wald!  
Ihr mächtigen Mannen im Donner der Schlacht,  
Jetzt prüft eure Arme, jetzt wägt eure Nacht!

Westfalen und Sachsenland, ruhmvoll und stark,  
Von der Nordsee herab bis hinauf in die Mark,  
Wo Wittekind schlug und wo Heinrich der Leu  
So riesenhaft stand — deine Streiter herbei!

Erhebe dein Doppelhaupt, Oesterreichs Aar!  
Herab von den Bergen, du Schlesiens Schaar!  
Auf Pommern und Preußen am wogenden Meer,  
Laßt schau'n eure Arme so sieghaft und schwer! —

Da stehen wir alle — da stehen wir hier.  
Doch wo ist der Kaiser? wo Reiches Panier?  
Wo ist unser Haupt? und wo leuchtet der Stern,  
Dem vereinigt wir folgen als unserem Herrn? —

Unser Kaiser heißt: Ehre! — des Reiches Panier  
Ist die deutsche Treue — der folgen wir, —  
Und Deutschland ist einig und Deutschland ist frei —  
Nun komm', wenns dich lüstet, du Franzmann herbei!

H.

## Eine seltsame Tausch.

Zur Charakteristik des siebzehnten Jahrhunderts.

„Alles wiederholt sich nur im Leben!“ des großen Dichters Wort wird dennoch wahr bleiben, trotz der schauerlichen Novelle des Herrn Emerentius Scävola, deren Titel das Gegentheil behauptet. Genau genommen zwar ist kein Geschehen dem andern vollkommen congruent, eben so wenig, als es zwei durchaus gleiche Gegenstände giebt. Schon Ort und Zeit und handelnde Personen bedingen in den Begebenheiten einen nothwendigen Unterschied, und das alte Sprichwort: duo eum faciunt idem, non est idem, behält sein Recht. Aber dessenungeachtet geschieht dennoch nichts Neues unter der Sonne. Alles findet seine Analogie in der Vergangenheit.

Wenn wir erfahren, daß heute zu Tage in der sogenannten altlutherischen Kirche, d. h. unter dem kleinen Häuflein wunderlicher Heiligen, die das Tintenfaß, womit Dr. Luther nach dem Teufel geschmissen hat, höher achten als des großen Reformators Geist, und den zornigen Eigensinn, mit welchem er den schweizerischen Reformatoren entgegentrat, für heiliger halten, als die demüthige Liebe und das ruhige Urtheil, die keine andere Glaubensmeinung verdammen, als diejenige, welche zu Haß und Zwietracht aufregt und in majorem Dei gloriam andre verfolgt und mordet — ich sage, wenn wir erfahren, daß heute zu Tage in der altlutherischen Kirche mitunter auch Handwerker die heil. Sakramente verwalten und sogar begeisterte Weiber predigen sollen; so nimmt das vielleicht Manchen Wunder, als wenn es etwas Unerhörtes und Seltsames wäre. Aber das ist gar nichts Unerhörtes, wie jeder bezeugen kann, der mit der Geschichte vergangener Jahrhunderte auch nur einigermaßen vertraut ist.

Freilich ging solcher Ansfug in früheren Zeiten nicht immer aus schwärmerischer Ektirerei hervor, wie gegenwärtig; es war öfter nur der Mangel an eigentlichen ordinirten Geistlichen, welcher hin und wieder eine Gemeine zwang, sich von irgend einem ihrer Mitglieder, das Neigung und Beruf dazu fühlte, den Weg des Heiles weisen und die Sakramente ausspenden zu lassen. Namentlich war dies in den schaudervollen Tagen des dreißigjährigen Krieges — gräßlichen Andenkens — der Fall, wo die wilde Grausamkeit der räuberischen Soldateska, Hunger und Pest in vielen Gegenden so arg gewirthschaftet hatten, daß es oft viele Meilen in die Runde, und selbst in den Städten, keine wirklichen Pfarrer gab, sondern das Seelsorgeramt von unwissenden Leuten verwaltet ward, die, wie heute in Nordamerika, von den Gemeinen aus Kontrakt angestellt wurden. — So sah es auch in den Marken aus, als der große Kurfürst zur Regierung kam. Viele Prediger waren von der Pest hingerafft, andre von den Feinden



erzählter, noch andere entflohen und die unglücklichen Einwohner des Landes, die gerade in der Zeit der grauenvollen Trübsal der Tröstungen der Religion am meisten bedurften, mußten sich zu behelfen suchen, so gut es ging. Wie noch vor etwa dreißig Jahren nicht selten Schullehrer auf dem Lande angetroffen wurden, die eigentlich ihres Zeichens Weber, oder Schneider oder Schuster waren und das Schulhalten nur als einen, nicht von der Hand zu weisenden Nebenverdienst betrachteten: so war es damals an vielen Orten mit der Verwaltung der Pfarrämter beschaffen. Die Kirche lag im tiefsten Fall. Sie daraus emporzuheben, verordnete der Kurfürst gleich nach dem Abschlusse des westfälischen Friedens eine allgemeine Kirchenvisitation, mit welcher er seinen Oberhofprediger, Magister Stosch, beauftragte.

Zu seinem Entsetzen fand nun Herr Stosch an gar vielen Orten den Götzen an heiliger Stätte stehen und setzte das Heiligthum, so viel er vermochte, mit dem scharfen Besen seines Eifers. In einem kleinen Städtchen der Kurmark, dessen Namen die Chronik verschweigt, traf er einen Schneider, der seine Scheere nicht bloß zum Zuschneiden von Kleidern, sondern auch zum Zuschneiden und Abändern gedruckter Predigten gebrauchte. Denn er verwaltete zugleich das Pfarramt, laß der Gemeinde sonntäglich von der Kanzel eine appretirte Predigt vor, taufte, traute und dergl. Das verdroß den Oberhofprediger um so mehr, als das Schneiderlein sich gar keck gegen ihn gekehrte, und der Meinung war, er verwalte sein heiliges Amt wohl gewissenhafter und besser, als Mander, der studirt habe. Herr Stosch aber schalt ihn einen unverschämten Ignoranten, entsetzte ihn, kraft übertragener Amtsgewalt des widerrechtlich angemessenen Pfarramtes und verbot ihm strenge beides, sowohl Kanzel als Altar. —

Mit diesem strengen Urtheilsspruche aber wollte sich der muthige Schneider noch nicht aus dem Weinberge des Herrn vertreiben lassen. Er machte sich auf gen Berlin und brachte seine Klage über des Oberhofpredigers unverdiente Hätte vor den Kurfürsten. Die Gemeinde, sprach er, habe ihm das Seelforgeramt frei- und gutwillig übertragen und schon Jahre lang habe er dasselbe zur allgemeinen Zufriedenheit verwaltet. Es sei durchaus kein Grund zu seiner Entsetzung vorhanden und Kurfürstliche Durchlaucht möchten ihn allergnädigst gegen ungerechte Verfolgung in Schutz nehmen. — Der große Fürst wies die Sache nicht etwa an das Ministerium, sondern schritt selbst zur Untersuchung. Der Oberhofprediger Stosch wurde auf das Schloß beschieden und dem geistlichen Schneider gegenübergestellt. „Saget an“, sprach der Landesherr, „was habt Ihr gegen diesen Mann, daß Ihr ihn vom Amte geseget?“ — „Ew. Durchlaucht“, erwiderte Herr Stosch, „dieser Schneider ist ein gar so unwissender Mann, daß er nicht einmal die äußere Formalitäten in der Administration derer h.

Sakramenten verstehtet. Ew. Durchlaucht gerühen mir zu erlauben, daß ich selbst in Höchstnür fürstlichen Gegenwart eraminire. — Sprechet Schneider, wie praktiziret Ihr die heiligen Sakramente.“ — Unerschrocken antwortete der Gefragte: „ich praktizire sie also, wie es in unserer Kirche bräuchlich und durch die Verordnung eingeseget ist.“ — „So weist mir denn“ fuhr Herr Stosch fort, „wie wollet Ihr ein Kind taufen?“ — „Um Euch das zu wissen“ entgegnete jener, „müßtet Ihr mir ein Kindlein bringen.“ — Da nahm Herr Stosch sein schwarzes Priesterkapplein vom Haupte, legte es auf den Tisch und sprach: „Bildet Euch ein, dieses wäre das Kindlein.“ — „So fehlet mir noch Wasser“, sprach das Schneiderlein. Da gebot der Fürst, man solle eine Schale mit Wasser bringen und als diese neben dem Kapplein auf den Tisch gesezt worden, verbeugte sich der Schneider mit tiefer Reuerenz vor seinem Landesherrn und begann: „Auf Befehl meines gnädigsten Kurfürsten und Herrn und dieweil es der Herr Stoschius also haben will (und hiemit goß er eine reichliche Hand voll Wasser auf das Kapplein), taufe ich dich, Kapplein, daß du Kapplein sollst heißen und bleiben, so lang ein Stück an dir ist.“

Drob lachte der Kurfürst, zog den Oberhofprediger bei Seite und sprach zu ihm: „Lasset mir den Kerl unveriirt! er ist geschiedter, als Ihr!“\*)

8 —

\*) Apothegmata oder CCLXXIV scharfsinnige Verstandesreden von M. H. H. L. Dresden 1705. S. 158.

## Notizen.

— Seit der Revolution von 1830 sind in Belgien 413 Klöster gegründet worden.

— Die Reichsdomänen Rußlands umfassen ein ungeheures Landgebiet und dehnen sich nach allen Gegenden und Klimaten des kolossalen Kaiserstaates aus. Nach einer ziemlich zuverlässigen Angabe nehmen sie ungefähr zwei Fünftheile seines europäischen und mehr als vier Fünftheile seines asiatischen Umfangs ein. Ihre Bevölkerung wird auf 20 Millionen geschätzt, unter welchen sich nahe an 300,000 Deutsche befinden, die sich jedoch stets von dem sie umgebenden russischen Landvolke isolirt halten und die landwirthschaftliche Kultur unter demselben keineswegs fördern.

— Nach einem im neuesten Ministerialblatte enthaltenen Nachweise beträgt die Zahl der im vorjährigen Wintersemester auf sämtlichen 113 Preussischen Gymnasien befindlichen Schüler 21,946, welche von 968 ordentlichen und 527 Hilfslehrern unterrichtet wurden.

— In Berlin annoncierte sich unlängst eine Köchin in dem Anzeigebblatt, daß sie der deutschen, französischen und italienischen Sprache vollkommen mächtig sei. Das ist doch wohl der Kulminationspunkt des europäischen Küchenraffinements; oder wird nicht auch noch die Zeit kommen, daß eine dienstsuchende Köchin anzeigt, sie verstehe Thalberg'sche Phantasien vom Blatte zu spielen? —



## a von den Gewässern.

Dieschau, den 25. März 1841.

Gestern Nachmittags um 2 Uhr setzten sich gleichzeitig die beiden Eisstopfungen ober- und unterhalb der Stadt in Bewegung und bis 5 Uhr Abends ging der Strom nicht gedrängt mit Eis. Seitdem ist, so weit man auf- und abwärts sehen kann, offenes Wasser und der Trajekt wird mit den Spitzprahnen für Fuhrwerke aller Art bewirkt. Das Wasser wächst langsam und steht bereits 15 Fuß 10 Zoll am hiesigen Pegel. Von Bohnsack bis Güttsland ist das Eis, mit Ausschluß von 2 Blänken bei Rothekrug und Siedlersfähre noch in der Winterlage, dagegen haben von hier bis oberhalb Warschau überall Eisebewegungen stattgefunden. Bei Schwes steht eine gefährliche Stopfung, so daß die Deiche bereits abgetakelt werden müssen und es ist daher jedenfalls noch höheres Wasser zu erwarten. —

Elementfahre, den 26. März 1841.

Nach Berichten von Caldowe (Marienburg) ist gestern Vormittag der Eisgang in der Nogat sowohl wie in der Weichsel eingetreten, und zwar in der Weichsel bis gegen Güttsland und in der Nogat bis gegen Wernersdorf. Gegen beiden Orten haben sich Stopfungen gebildet, und ist, in Folge der Stopfung gegen Wernersdorf, das Wasser in der Nogat seit gestern Mittag hier über 2 Fuß gefallen, so daß der Wolfesborfer Pegel jetzt nur noch 11 Fuß 11 Zoll markirt. Die Ueberfälle nehmen daher jetzt kein Wasser auf. — Im Revier des kleinen Werders und des Landrichter-Amtes liegt die Eisdecke noch in der Winterlage. Der Zustand der Deiche in dem genannten Revier ist gut, und sind bis jetzt auch noch keine Annullungen bemerkt worden.

**Elbing.** Heute, Sonnabend den 27. März c., Nachmittags um 3 Uhr wird auf dem Schiffswerfte des Schiff-Baumeisters Miglaff das große Barkschiff vom Stapel laufen.

## Todes-Anzeige.

Am 24. d. M. Abends 10½ Uhr endete das Leben meines zweiten Sohnes, Herrmann, in seinem 21. Lebensjahre, was theilnehmenden Freunden und Bekannten mit tiefem Schmerz hiedurch ergebenst anzeigt  
Elbing, den 26. März 1841.

Die verwittwete Oberst v. Dessauvonniers.

Studenten-Canaaker 6 Sgr. pro Pfd., echte Havana-Cigarren pr. ¼ Riste 2 Rthlr. und pr. 100 St. 26 Sgr., Perroffter pr. 100 St. 24 Sgr., und alte Canaaker-Cigarren pr. 100 St. 8 Sgr. verkauft

Gustav von Roy,  
alter Markt No. 10.

In der Wasserstraße No. 58. steht ein neuer Halbwagen, wie auch ein Gesellschaftswagen auf Druckfedern mit Korduan ausgeschlagen zum Verkauf. Auch sind darselbst Pferdegeschirre fertig zu haben mit schwarzem und gelbem Beschlage.

Ein zweirädriger beschlagener Halbwagen ist zu verkaufen Neustädtische Grünstraße No. 1 bei

Hoffmann.  
Ein sehr guter moderner Halbwagen ist zu verkaufen bei  
J. F. Legab.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, 1 Küche und Kellerraum wird zu mietben gesucht, von wem, erfährt man in der Redaktion dieses Blattes.

Eine Stube mit Meubel ist für einzelne Herren zu vermietben und kann gleich bezogen werden kurze Heilige-Geiststraße No. 24 bei  
Nagge.

Einige Stuben mit aller Bequemlichkeit sind an einzelne Herren zu vermietben und gleich zu beziehen vor dem Königsberger Thor in der goldenen Kugel bei  
Lasky.

Eine Vorderstube ist zu vermietben Kettenbrunnensstraße No. 9.

Ohnweit Elbing, auf dem Lande wird ein Hauslehrer gewünscht; nähere Auskunft Brückstraße No. 9. zwei Treppen hoch.

Sonnenstraße No. 6. stehen 60 Stück Stein-Fliesen 22 Zoll Quadrat zu verkaufen.

✠ Guter Sommerroggen zur Saat, und gutes Kuh-Heu, ist Centnerweise zu verkaufen in der neustädtischen Wallstraße bei  
C. Schirmacher.

Ein gebildetes Mädchen, die in Handarbeiten erfahren ist, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, oder Erziehlerin jüngerer Mädchen zu übernehmen. Näheres lange Hinterstraße No. 39. eine Treppe hoch.

✠ Bei Gelegenheit des letzten Resourcen Balles ist ein weißes wollenes Damen-Umschlag-Tuch mit eingewirkten Blumen, gegen ein anderes aus Verscheren vertauscht; auch ist ein schwarzwollenes Damen-Tuch im Ball-Local gefunden worden. Eistres zu redressiren und Letzteres vom Eigner abholen zu lassen bittet

Thiel, im goldenen Löwen.

Wer eine Waageschaale, worauf 5 bis 6 Centner und darüber gewogen werden können, nebst alten Gewichten, so wie einen kleinen Handwagen zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden kurze Hinterstraße No. 19.

Eine Frau wünscht in der Stadt oder auf dem Lande als Wirthschafterin ein Unterkommen und ist bei Herrn Wernich zu erfragen.

Ein Bugger Galler in gutem Zustande ist zu verkaufen bei  
Morgenthum.

3 frischmilchende Kühe stehen zum Verkauf in Neuendorf bei Abraham.

Dienstag den 30. März c. Morgens 9 Uhr werde ich im Gasthause des Herrn Franzen hieselbst mein sämmtliches todttes Inventarium und Meubeln, wie auch das sogenannte Gerthschke Brach- und Sommerfeld, welches ich im Ganzen gepachtet habe, Morgenweise meistbietend wieder verpachten.

Lichtfelde, 26. März 1841.

Gustav Wunderlich.



Den 27. März 1841.

(Aus dem Briefkasten.)

## N ü g e.

Der Aufsatz über Gymnasien, Bürger- und Elementarschulen in den letzten Nummern dieses Blattes, welcher den Streit zwischen Gymnasien und Bürgerschulen mit so vieler Bitterkeit wieder aufregt, dürfte, trotz seiner modernen, den Mangel an Erfahrung ja an jeder reiferen Erwägung nur zu deutlich an den Tag legenden Argumentation, schwerlich gerügt sein, den von ihm geführten Angriff, sowohl überhaupt als auf eine für seine Absichten erspriessliche Weise, zu rechtfertigen; um so weniger, als die mit so großer Schässigkeit angegriffene Opponenten, schon durch ihr würdiges Schweigen auf alle dergleichen hohle Angriffe, ihren eignen Werth und den ihres Systems auf die unwiderlegbarste Weise bekräftigt.

Abgesehen von der wirklich auffallend mangelhaften Schreibart des Verfassers, der, obgleich er offenbar selbst den Uebungen im deutschen Style sehr bedürftig wäre, sich nicht allein unterläßt, dergleichen absprechende Urtheile zu fällen, sondern auch eine höchst anmaßende Sprache gegen die Eltern zu führen sich erlaubt; abgesehen ferner von dem ganzen Streitpunkt, der seine Entscheidung zweifelsohne selbst in sich trägt: so kann es doch nicht ohne Rüge hingehn, daß der Verfasser sich nicht entblödet hat, Persönlichkeiten, und zwar so schlecht verdeckte Persönlichkeiten anzubringen, daß Jedem, der mit den Verhältnissen nur einigermaßen vertraut ist, hierüber gar kein Zweifel bleiben kann.

Diese ungerechten persönlichen Angriffe aufs entschiedenste und ernsteste abzuweisen, ist der Zweck dieser Zeilen, und indem Schreiber dieses hofft, daß der Verfasser des qu. Aufsatzes in sich gehen und seine Ueberzeugungen bereuen werde, wünscht er zugleich, daß dergleichen Persönlichkeiten fernerhin diesen Blättern fremd bleiben mögen.

0 — 0

Die Redaktion mochte der vorstehenden „Rüge“ die Aufnahme nicht versagen, hauptsächlich weil darin der größte Theil derjenigen Vorwürfe ausgesprochen ist, welche gegen den Aufsatz über „Gymnasien, Bürgerschulen, Elementarschulen“ an einigen Orten laut geworden sind. Zur Widerlegung aller dieser Vorwürfe glaubt die Red. nichts weiter hinzufügen zu dürfen, als folgende

### Anmerkung.

welche lediglich aus Mangel an Raum dem Schluß des in Rede stehenden Artikels in No. 24. d. Bl. nicht beigefügt werden konnte:

„Der in den letzten Nummern d. Bl. unter der Ueberschrift: „Gymnasien, Bürgerschulen, Elementarschulen“

mitgetheilte Aufsatz ist eine wörtliche Episode aus des Professors Herbart pädagogischem Gutachten über Schulclassen vom Jahr 1818. — Die darin enthaltenen schlagenden und interessanten Bemerkungen über das eigentliche Wesen der verschiedenen Schulen, welche, obwohl sie schon vor 23 Jahren abgefaßt sind, doch noch heute und für immer Beachtung verdienen, veranlassen uns zu einigen kurzen Notizen über des Verfassers Leben und Schriften:

Johann Friedrich Herbart, geboren zu Oldenburg, 1776, studierte unter Fichte in Jena Philosophie, und wurde, nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer in der Schweiz gewesen war, 1806 zum Professor der Philosophie in Göttingen ernannt. Von 1809 an bekleidete er Kant's Lehrstuhl in Königsberg, und folgte 1833 einem Rufe nach Göttingen, wo er noch jetzt eine der vorzüglichsten Stützen der Universität ist. Die Hauptschriften, in denen er sein originelles und geistreiches System aufgestellt hat, welchem mindestens ein ehrenwerther Platz neben den Leistungen Kants, Fichte's, Schellings und Hegels gebührt, sind folgende: Allgemeine Pädagogik Göt. 1806. — Allgem. praktische Philosophie. Göt. 1808. Psychologie als Wissenschaft, neu gegründet auf Erfahrung, Metaphysik und Mathematik. 2 Th. Kgsbg. 1825. Allgem. Metaphysik nebst den Anfängen der philosophischen Naturlehre. 2 Th. Kgsbg. 1829. — Es ist hier nicht der Ort, seiner zahlreichen übrigen Schriften zu gedenken. Herbart gehört zu den eminenten Geistern, die eine volle Anerkennung wohl erst bei der Nachwelt finden können.“

Braunsberg, 25. März 1841. Am 10. d. M. wurde dem Mörder des verewigten Bischofs von Hatten, dem ruchlosen Kühnapfel, das Erkenntniß der ersten Instanz publizirt. Dasselbe lautet auf die Strafe der Hinrichtung mit dem Rade von unten auf. Mit völliger Kaltblütigkeit hörte er dieses Urtheil an und wollte sogar von keiner Appellation etwas wissen, indem er nur auf sofortige Vollstreckung der Hinrichtung drang. Da jedoch die Appellation von den Gesetzen verlangt wird, so wird dieselbe dennoch geschehen und ist der Defensor des Kühnapfel bereits mit der Ausarbeitung der Appellationschrift beschäftigt. — Schrecklich ist es zu sagen, aber Wahrheit, daß trotz der wenigstens ansehnlichen Rüge dieß Menschen, auch nicht die geringste Spur von Reue sich bei ihm zeigt.

Bei Fr. L. Levin in Elbing ist wieder vorrätzig:

Die Chemie und ihre Anwendung auf das Leben. Ein nothwendiges Hand- und Hilfsbuch zur Belehrung und Unterhaltung für alle Stände. Von Fr. L. Künzinger. Preis 2 Rthlr.



## Todes-Anzeige.

Den, am 24. d. M. Abends 5½ Uhr, nach beinahe sechs wöchentlichen Leiden, erfolgten sanften Tod unsers innig geliebten Vaters, des Kanzlei-Direktor Nahts, in einem Alter von 63 Jahren, zeigen mit tiefbetrübtem Herzen, statt jeder besondern Meldung, an die hinterbliebenen Kinder.

## Abschieds-Compliment.

Bei seiner Abreise nach Berlin empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst  
Hentler, Regierungsfeldmesser.

## Ämtliche Verfügungen.

Die von dem Herrn Prediger Rhode im Jahre 1837 eröffnete, zur Zeit aus 4 Klassen bestehende Unterrichts-Anstalt wird nunmehr von der Stadt übernommen und von Oftern d. J. ab als eine höhere Bürgerschule unter Leitung des Herrn Directors Benecke fortgeführt werden.

Diese höhere Bürgerschule hat den Zweck, auf einem von der Gelehrtenbildung unabhängigen Wege, ihren Zöglingen eine allgemeine, in sich abgeschlossene und abgerundete, wissenschaftliche und sittlich religiöse Ausbildung der Art zu geben, daß sie zugleich die wissenschaftliche Grundlage für jede höhere Berufsart des bürgerlichen Lebens in sich begreift.

Ueber den Anfang des neuen Lehrkursus, nach den diesjährigen Osterferien, wird das Nähere in einem besonderen Programm angezeigt und vom Herrn Director Benecke zugleich eine besondere Bekanntmachung über die Zeit erlassen werden, in welcher ihm die neu aufzunehmenden Schüler vorzustellen sind.

Für auswärtige Eltern, welche ihre Kinder der hiesigen höheren Bürgerschule übergeben wollen, bemerken wir, daß ihnen durch Herrn Director Benecke ein Nachweis darüber ertheilt werden wird, wo sie die Schüler am zweckmäßigsten in Pension geben können.

Elbing, den 16. März 1841.

Der Magistrat.

## Schul-Anzeige.

Der neue Lehr-Cursus der hiesigen höhern Bürgerschule beginnt Montag den 19. April. Zur Prüfung neu eintretender Schüler wird der Unterzeichnete in den Vormittagsstunden des 13. bis 16. Aprils in seiner Wohnung am alten Markt No. 53. bereit sein. Diejenigen, welche aus hiesigen Elementarschulen in die höhere Bürgerschule übergehen wollen, müssen ihren bevorstehenden Abgang den betreffenden

Lehrern vorschriftsmässig spätestens den 1. April angezeigt haben.

Elbing, den 26. März 1841.

**Dr. Benecke,**

Director der höhern Bürgerschule.

Palmsontag soll zum Besten der Armenkassen in der Kirche der Reformirten Mozarts Requiem und einige Stücke aus Händels Messias durch Herrn Urban aufgeführt werden, unter gefälliger Mitwirkung vieler selbst der gefürtesten Dilettanten und Dilettanten unserer Stadt. Indem wir diese vorläufige Anzeige einem geehrten Publikum widmen und uns vorbehalten das Nähere durch Aufschlags-Zettel mitzutheilen, hoffen wir bei diesem wohlthätigen Unternehmen auf vielseitige Theilnahme um so zuversichtlicher, als ein hoher Kunstgenuss zu erwarten steht.

Billets à 10 Sgr. sind von heute ab auf dem Bureau der Armenkassen, in den Conditoreien der Herren Maurizio und Loh und später an der Kasse zu haben.

Die Vorsteher der Armenkassen.

Aus den besten Fabriken Berlins empfing bereits eine sehr große Auswahl Italienscher, Schweizer- und Spohnhüte für Damen und Mädchen, so wie auch von den beliebten seidenen Frühjahrs-Hütchen in den geschmackvollsten Façons.

Louise Goerzke.

Stroh- und Strohhüte werden gut gewaschen, und nach den modernsten Façons umgearbeitet bei

Louise Goerzke.

## Herren-Hüte

Ein Filz und Seide und in den neuesten Façons erhielt so eben zum bevorstehenden Sommer ein großer Auswahl.

H. D. Hirsch.

Meine bereits erhaltene sehr große Sendung Italienscher, Schweizer- Stroh- und Spohn- Damen- Mädchen- und Kinder-Hüte, sämmtliche in den neuesten Pariser Façons, desgleichen weiße und couleure Stroh-Platten empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. D. Hirsch.



# Strohüte

und Hauben werden aufs beste gewaschen und nach den neuesten Facons verändert; auch Sommerhüte und Hauben modern fertig bei **Wilhelmine Hülsen geb. Weis.**

Wasserstraße No. 38.

Alle Sorten Swahls und Tücher in Wolle und Seide, auch Mousslin de laine Kleider werden gut gewaschen; auch seidene Bänder und Tücher in allen Farben sacht und billig gefärbt. Um gütigen Zuspruch bittet **Elis. Menkel geb. Weis.**

Wasserstraße No. 38.

Zwiebels Porro- Gurken so wie verschiedene andere Gemüse-Saamen sind zu haben, äußern Mühlen-damm No. 30.

Echt chemische, das Leder conservirende Glanz-Stiefelwische pro Schachtel 1½ Sgr., wie auch Universal-Zett-Glanz-Wische, welche meistens aus Fischschmalz besteht, daher ausgezeichnet schön für das Leder ist, und wie jede andere Wische gebraucht wird, ist in Schachteln zu 8 Pf. und 1 Sgr. zu haben bei **W. Schulz.**

Die in Pr. Holland vor dem Steinhore sub No. 90 belegene freie Kauffcheune nebst einem großen Obst- und Gemüse-Garten, mit einem neuen Zaune versehen, ist aus freier Hand unter vortheilhafter Bedingung zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann **Albu** daselbst.

Der Koseksee, später Ludwigsee Garten, in der Gr. Vorbergstraße No. 8, nebst Baustelle, ist zur Benutzung pro 1841 zu verpachten. **Barth.**

Der in der Sonnenstraße sub No. 29, belegene Treppische Garten nebst Baustelle ist zur Benutzung auf ein oder mehrere Jahre durch mich zu verpachten.

**Barth, am Lustgarten No. 6.**

Eine Gelegenheit von zwei aneinanderhängenden Stuben, mit aller dazu nöthigen Bequemlichkeit, ist zu vermieten und **Johanni** zu beziehen: Heiligegeiststraße bei **Kohl.**

Eine meublirte Stube mit Forte-Piano ist vom 1. April d. J. Heiligegeiststraße No. 52. an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

Im Hause Fleischerstraße No. 11. ist eine Stube zu vermieten.

Meine Färberei in Liebenmühl bin ich willens billig zu verkaufen, und kann dort zu jeder Zeit bei Herrn **Fleischhauer** gesehen werden. Käufer belieben sich zu melden bei

**Johann George Dettinger, in Ober-Kirchwalde.**

Mein feit 25 Jahren in Königsberg in Preußen bestehendes Baumwollen-Garn-Geschäft, hat der Herr **S. P. Simpson** daselbst zur Fortsetzung für seine alleinige Rechnung unter seiner Firma übernommen.

Die Einziehung der Activa der alten Firma besorgt mein Herr Nachfolger, der darüber in meinem Namen zu quittiren berechtigt ist. Passiva existiren meines Wissens nicht; wer aber dennoch eine rechtmäßige Forderung an mich zu haben glaubt, wird zu dessen Berichtigung um schnellmöglichste Anmeldung derselben an mich directe hieher gebeten.

Für das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen sage ich meinen sehr geehrten Geschäftsfreunden den verbindlichsten Dank, bitend, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger, dessen Reclität allgemein anerkannt ist, zu übertragen.

Berlin, März 1841.

**Abt. Borchardt.**  
In Bezug auf vorstehende Anzeige setze ich vom 1sten künftigen Monats ab hieselbst in meinem Hause Kneiphof Langgasse No. 7. das obige übernommene Baumwollen-Garn-Geschäft in hinreichendster Ausdehnung fort, werde mit Preis-Liste aufzuwarten mit erlauben, und durch strengste Rechtllichkeit und reellste Bedienung dem mir gütigst zu schenkenden Vertrauen entsprechen.

Königsberg, den 20. März 1841.

**S. P. Simpson.**  
Daß ich mich bereits im Besitz des Runkel-Nüßens-Saamens befinde, zeige ich den resp. Herren Producenten hiemit an.

Elbing, den 20. März 1841.

**Joh. Friedr. Busenig.**  
In **Grunau** auf der Höhe ist guter schwerer Sommerroggen zur Saat zu verkaufen. Das Nähere im Schulzenhose daselbst bei **E. Ed. Muhl.**

Ich beabsichtige mein überkomplettes Inventarium bestehend in einigen Kühen, einem verd. Reisewagen, Gesundheitswagen, 4 Beschlagwagen, mehreres Ackergeräth und mir übrig gewordenes Hausgeräth in Tischen, Schränken und sonstigen Sachen, in **Teichhoff** durch freiwillige Auktion auf Montag den 28. d. M. Morgens von 9 Uhr ab gegen baar zu veräußern. Um zahlreiche Käufer bittet **G. L. Teeg.**

Ich beabsichtige Montag den 29. März mein Schlosser-Handwerkzeug und meine Meubel in einer freiwilligen Auktion in meiner Behausung, Gr. Hommelsstraße No. 8, gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. **J. Strickowski, Wwe.**

Mittwoch den 31. März werde ich in der **Langen Niederstraße No. 26.** eine freiwillige Auktion halten, bestehend in Pferden, Wagen und Ackergeräth.

**Wittve Elisabeth Weis.**



**cater: Anzeiger.**

1. März zum Benefice des Herrn  
Jentschek.

Zum Erstenmale:

### **Die Einfalt vom Lande.**

Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.

Hierauf, auf Verlangen mehrerer Theaterfreunde:

### **El Zapateado.**

Spanischer National-Tanz, getanzt mit Castagnietten  
und Tremuschen von Herrn Klemm sen. und Dem.

Klemm. Costüm von Jtana.

Zum Schluß:

### **Die Räuber in Calabrien**

oder

### **Der nächtliche Einbruch auf dem Schlosse Paluzzo.**

Plastisch mimische Darstellung in 6 Tableaux mit Be-  
leuchtung des griechischen Feuers.

In meinem Hause, Königsberger Straße No.  
13, welches seit vorigem Jahr Herr Stark be-  
wohnt hat, ist eine Wohngelegenheit von Stube  
und Kammer, der große Hofplatz, Gastkall, der  
auch zur Wagenremise kann benützt werden, so-  
wie ein separater Stall für 12 Pferde vom 1.  
April zu vermietthen und bitte ich Hieher sich ge-  
fälligst bei mir zu melden.

Brandt, am Mühlenthor.

Im Malzhaufe ist Treber zu 5 Sgr. der  
Echeffel zu haben.

Wer ein noch brauchbares Gewürzkram-Repo-  
sitorium zu verkaufen hat, melde sich Innere Vorbergstr.  
No. 13.

Einen Bäcker, welcher gewandt ist, und als Werk-  
meister bei einer Bäckerei vorsehen kann, weist nach  
Chr. Morgenthum.

Ich brauche einen Lehrburschen.

J. Fligge, Sattlermeister.

Ein Bursche der Lust hat die Horndrehler-Pro-  
fession zu erlernen, kann sich melden Wasser-Strasse  
No. 63.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern, der die  
Klempner-Profession erlernen will, findet ein Unter-  
kommen Wachtstraße No. 1. bei J. A. Stephani.

Ein verheiratheter Gärtner, der auch Kenntnisse  
von der Jagerei hat, sucht ein baldiges Unterkommen.  
Das Hähne ist zu erfragen beim Gärtner Bukowski  
im Cassino = Garten in Elbing.

Zwei Lehrlinge die zur Böttcherprofession Lust ha-  
ben, können gleich in die Lehre treten, beim Böttcher-  
meister Stoltzerboth, kleine Vorbergstraße No. 2.

Ein gesitteter Bursche der Lust hat die Färberei  
zu erlernen, findet ein Unterkommen bei Färbermeister  
Tieffen, lange Heil. Geiststraße No. 2.

Ein unverheiratheter Wirthschafter mit guten Zeug-  
nissen sucht ein Unterkommen. Näheres bei Herrn  
Elias Jacobi in Elbing.

Es stehen 100 Stück Hammel und 50 Stück  
veredelte Mutterschaafe, zur Fucht geeignet, auf dem  
Gute Pachutken, bei Niesenburg nach der Schür, zum  
Verkauf. Die Schaafe können zu jeder Zeit besehen  
werden.

Saatgetreide.

Große Gerste, weiße frühe Bracherbsen, gelbe und  
frühe große graue (Holländische Kappuziner-) Erbsen,  
auch Spörgel sind zu haben in Ankeru bei Preusch  
Markt.

Es steht ein weißer Kachelofen und eine Kuh vom  
zweiten Kalbe zu verkaufen im Grubenhagen No. 5.  
beim Akt.

Ein beinahe neues Wirkgestell ist zu verkaufen  
Logenstraße No. 12. bei Krebs.

Eine suchsige Arbeits-Stute hat zu verkaufen  
Jacob Thieffen, Ellerswald 3. Trift.

**Großes Tanzvergnügen**  
im Starckschen Saale.

Morgen Sonntag den 28. d. M. zum letzten  
Male bei freiem Eintritt, freier Beleuchtung,  
wozu um recht zahlreichen Besuch ergebenst bittet  
A. Stark.

Im Sansouci findet Sonntag den 28.

**Tanzvergnügen**  
statt. Um gütigen Besuch bittet Mann.

**Groß Tanzvergnügen**  
im Brandtschen Saal am Mühlenthor.

Morgen Sonntag den 28. findet in meinem  
Saal, der geheizt, brillant erleuchtet, und auf  
das schönste decorirt, bei vollr. Orchester-Musik,  
groß Tanzvergnügen statt. Anfang um 4 Uhr.  
Entree 1 Sgr. Brandt.

Sonntag den 28. d. M. findet in Weingarten  
Tanzvergnügen statt. Um zahlreichen Besuch bittet  
Fass.

Gut gedüngter Kartoffel Acker im Neuhärdter Felde  
ist in halben und Viertel Morgen, auch Ruthenweise  
zu vermietthen: äußern Mühlendamm No. 24.